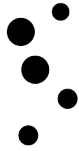


GENDER
STUDIES
SIEGEN



Gestu_S



TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

COVID-19 Pandemie

Die Universität Siegen sagt alle universitären Veranstaltungen wegen der COVID-19 Pandemie ab dem 18.03.2020 bis zum 03.05.2020 ab.

Dies gilt auch für Präsenz-Gremienarbeit (z.B. Senat, Fakultätsräte, Kommissionen). Online-Formate sind möglich.

Der für den 30.04.2020 vorgesehene Jahresempfang 2020 der Universität Siegen wird verschoben.

Auch die Bibliothek der Universität Siegen musste im Zuge der Pandemie schließen.

Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang auf das aktuelle Zusatzangebot an E-Books, E-Zeitschriften oder anderen E-Publikationen hinweisen, auf die wir wegen der geschlossenen Bibliotheken ausweichen können.

Die UB hat Ihre Liste mit den Angeboten deutlich erweitert: Homepage

Dort finden Sie alle relevanten Links und Angebote.

Deutschlandweit haben sich Solidaritätsbündnisse zusammengeschlossen, auch in Siegen gibt es Hilfsangebote, an die man sich schnell und unkompliziert wenden kann: Übersicht

Expert*innen befürchten aktuell einen Anstieg von häuslicher und sexueller Gewalt an Frauen, der freie Zusammenschluss von Student*innenschaften hat eine Übersichtsseite mit Notfallnummern auf der Homepage publiziert.

Das Team des Gestu_S wünscht Ihnen in diesen schwierigen Zeiten alles Gute!

03.08.2020-28.08.2020, Goethe-Universität Frankfurt am Main

We would like to cordially invite you to apply to the Gender Studies track 'Decolonisation and Feminisms' of the International Frankfurt Summer School 2020, organized by the Cornelia Goethe Center and GRADE Center Gender at the Goethe University in Frankfurt.

The Gender Studies Track of the Summer School is separated into two modules which will take place from August 3 to August 16 ('Feminist Movements, Practices and Experiences of Decolonization') and August 17 to August 28 ('De/Postcolonial Feminist Theory and Activism'). You can choose to apply for both modules or for either of them individually. The seminars will be held in English and the general program also includes excursions and study tours as well as an optional German language course.

The applications are open for advanced Bachelor Students and Master Students from Germany and abroad until April 30, 2020. Scholarships and travel grants are available.

If you have any questions or inquiries regarding the application or organization process please contact summerschool@em.uni-frankfurt.de.

Decolonisation and Feminisms

The political debate about the restitution of objects removed from the colonies and exhibited in European museums is in full swing. Decolonizing knowledges, cultures and policies, socialities and practices, decolonizing power relations in general are an urgent concern of global justice. Feminisms around the world emphasize that these are crucial political and epistemic questions. A critical reflection upon processes of 'othering' and disappropriation seeks to understand how coloniality is embedded in political and social structures and how experiences and perceptions of modernity are shaped by colonial heredities. Raising awareness for exclusionary practices includes self-reflection within emancipatory movements. Bearing this in mind decolonial feminist theory analyses unequal, intersecting power relations and brings forward solidarities and policies to overcome these inequalities.

Homepage

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

Dissertationspreis, Budrich Verlag

Reichen Sie Ihre eigene Dissertation bis spätestens 31.08.2020 (Poststempel) ein, lassen Sie diese von einer Fachjury bewerten und gewinnen Sie mit etwas Glück die kostenlose Veröffentlichung Ihrer Dissertation in der Reihe promotion im Verlag Barbara Budrich!

Teilnehmen können alle, die eine Dissertation in einem der fünf Fachbereiche des Verlages (Erziehungswissenschaft, Geschlechterforschung, Politik, Soziale Arbeit, Soziologie) angefertigt, im Laufe von 12 Monaten vor dem 31. August abgeschlossen und diese noch nicht (auch nicht digital) veröffentlicht haben. Die eingereichten Dissertationen müssen zudem mit mindestens „magna cum laude“ bewertet worden sein.

Weitere Informationen

Call for Papers: „Die Organisation von Familie, Generativität und Geschlecht zwischen Re-Naturalisierung und Vergesellschaftung – Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog“

Deadline: 30.04.2020

anbei finden Sie einen Call for Papers für das Publikationsprojekt "Die Organisation von Familie, Generativität und Geschlecht zwischen Re-Naturalisierung und Vergesellschaftung – Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog".

Call for Papers

Call for Papers: „Family and Women in Eastern Europe: Current Research on Family and Women since the Middle Ages until present times“

Institute of Lithuanian History (Vilnius), Herder-Institute (Marburg), Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg), ZOIS (Center for East European and International Studies, Berlin), Center for Historical Research Berlin of the Polish Academy of Science (CBH)
14.10.2020-16.10.2020, Vilnius, Institute of Lithuanian History

Gender research is one of the important, newer fields of historical research. In contrast, topics on family and women's history have not yet been sufficiently analysed for Eastern Europe. Women and family history are particularly suitable as a perspective for the analysis of societies, since this perspective questions not only gender orders, but also political, cultural and socio-economic values. The joint junior researchers' conference would like to take up this subject area and discuss research on this topic by young researchers.

Possible topics could be:

- How have ideas about family and women changed?
- Are there specifics in the Eastern Europe?
- Do the ideas of family and women reflect the minority problem and urban-rural relations?
- How is emancipation discussed? - Was there a "sexual revolution" in the Eastern Europe and what were the consequences?
- What status has gender research there?

The four organizing institutions, the Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) and the ZOIS, Center for East European and International Studies, and Center for Historical Research Berlin of the Polish Academy of Science (CBH) invite up to 15 young scholars working on their MA or PhD thesis from various disciplines to discuss their projects.

Any proposal on these and other themes relevant to the topic of the conference is highly welcome. Keynote speakers from the region and other European countries will provide an introduction to the topic. Individual papers should be max. 25 minutes long with 20 minutes for discussion.

The working language will be English.

EMPOWER! POLITICS, POLICY, AND PERSONALITY

In diesem Jahr startet das Center for Global Studies der Universität Bonn ein neues Projekt zur Gleichstellung der Geschlechter in der IB-Forschung „EmPOWER! Politics, Policy, and Personality“.

Dieses Projekt verfolgt das Ziel, die Sichtbarkeit von Frauen in der Wissenschaft zu stärken.

Teil des Projektes ist ein wissenschaftlicher Wettbewerb insbesondere für Nachwuchswissenschaftlerinnen: der Susan Strange Young Scholar Award.

Dieser Award richtet sich an alle weiblichen Studierenden, die eine exzellente Abschlussarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt Internationale Beziehungen vorgelegt haben.

Nach der Auswahl durch eine Fachjury werden die Teilnehmerinnen herzlich zur Abschlusskonferenz im April 2021 mit Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft eingeladen.

Hier erhalten die ausgewählten Teilnehmerinnen die Gelegenheit, einem Fachpublikum und der Öffentlichkeit Ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Die Auswahlkommission wird auf der Konferenz die Gewinnerinnen des Wissenschaftswettbewerbs bekannt geben.

Die Siegerin erhält eine vollständige Publikationsförderung für ihre Abschlussarbeit. Weitere Plätze werden ebenfalls prämiert.

Alle Teilnehmerinnen werden urkundlich ausgezeichnet.

Eingereicht werden können herausragende Abschlussarbeiten aus dem Bachelor oder Master aus allen Studiengängen deutscher Hochschulen, welche mindestens einen der vorgegebenen Themenschwerpunkte untersuchen.

Weitere Informationen (Call for Papers, Teilnahmebedingungen, Anmeldung) finden Sie unter:

<https://www.cgs-bonn.de/de/nachwuchs/empower/>

Travel costs (only within Europe) as well as accommodation will be paid by the organizers. Proposals of 300 words or less with a short biography of the presenter and their area of research should be submitted in a word document by 30.04.2020 to: forum@herder-institut.de

Call for Papers: "Mythos & Postmoderne - Mythostransformation & mythische Frauen in zeitgenössischen Texten", Bochum.

In mythologischen Narrativen aller Art und Kulturen spielen Frauenfiguren eine zentrale Rolle – wenn auch oftmals nicht als Protagonistinnen in den Tragödien, die sich um sie herum abspielen, sondern als allegorische Katalysatorinnen, nonkonformistische Rebellinnen oder Unheilvolle, die die bestehende Gesellschaftsordnung ins Chaos stürzen. Insbesondere in der antiken griechischen Vorstellung gelten sie, so Mary Beard, häufig als Monströse, als sich unrechtmäßig Bemächtigende, als „abusers of power“ – und doch erscheint gerade dieses, ihr wirkungsvolles Handeln logisch, nachvollziehbar und evoziert nicht selten Empathie. Trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen – stellen Frauen wie Medea, Cassandra, Antigone, die Furien und Göttinnen und alle ihre Schwestern bis heute ein Faszinosum dar. Die sie umgebenden Mythen werden verschiedentlich rezipiert, ent- und remythifiziert, ihre Schicksale von der antiken in eine neue Zeit eingeschrieben; die Figuren durchleben Transformationen, die sie entweder als eindeutige Weiterentwicklungen ihrer Vorgängerinnen markieren, bestimmte Eigenschaften, Mytheme, Mythologeme ausstellen oder aber nur noch ein leises Echo einer Verwandtschaft anklingen lassen. Ihre Form, Allegorisierung und ästhetische, mediale Ausgestaltung sind mannigfaltig, der Mythosbegriff mit seinen sich immer wandelnden Zuschreibungen ist zunehmend komplex und bedarf im Kontext einer zeitgenössischen Auseinandersetzung mit mythischen Figuren und deren Nachleben dezidierten Weiterdenkens. Wo Agency und Performance von Frauenfiguren sich wandeln, geschieht eine narrative Arbeit am Mythos, die (Be-)Deutungsebenen verschiebt, Traditionen aufbricht und neue Diskursformen schafft.

Dieses Symposium soll einerseits dazu dienen, anhand konkreter Beispiele implizite und explizite Spuren mythischer Frauenfiguren in zeitgenössischen Texten aufzuzeigen und über konkrete Strategien der Transformation und Aktualisierung dieser Figuren ‚klassischer‘ Mythen zu reflektieren. Andererseits sollen theoretische, philosophische Überlegungen zum zeitgenössischen Stellenwert von Mythen bzw. dem Mythosbegriff

insbesondere in seiner literarischen, narrativen und politischen Verwendung nach Assmann/Assmann (1997) angestellt werden.

Mögliche Themenvorschläge umfassen, sind aber in keiner Weise beschränkt auf:

Mythische Frauenfiguren

- in Diskursen der Schöpfung/Nationenbildung (bspw. Coatlicue)
- als Superheldinnen/-bösewichte (Wonder Woman/Amazonin, Elektra, Barbara Gordon/Oracle, Talia al Ghul)
- als Galionsfiguren politischer/religiöser Bewegungen (bspw. Jeanne d'Arc)
- als Referenzrahmen, latente Präsenzen

Transformationen

- Ent-Schuldigungen von Taten (bspw. Christa Wolf Medea. Stimmen)
- Auslassung von Mythen/mythoskonstitutiven Elementen
- Geschlechterdiskurse (bspw. Wahn/Hysterie, Monstrosität, Androgynie) & Bedeutungswandel
- Umwandlung in Urbane Legenden
- Pathologisierung von Mythologemen (bspw. Elektra-Komplex)
- Zusammenführung div. Frauenfiguren (bspw. Medea-Kassandra, Medea-Maria)
- Performance und Verschiebung von Agency

Mythostheorie

- Politisierung narrativer Mythen(figuren)
- Chancen und Grenzen von ‚Arbeit am Mythos‘
- Stellenwert und Bedeutung ‚Mythos heute‘
- produktive Mischung von Mythosbegriffen in div. Disziplinen zur Analyse von Texten

Das Symposium wird veranstaltet vom Lehrstuhl für Neugermanistik, insbes. Didaktik der Literatur der Ruhr-Universität Bochum und findet vom 05.-06. November 2020 in Bochum statt.

Interessierte Beiträger*innen sind eingeladen, bis Mittwoch, 15. April 2020, ein Abstract (max. 300 Wörter) für einen ca. 20-minütigen Vortrag sowie eine kurze biographische Notiz einzureichen an barbara.bollig@rub.de.

Eine Publikation der Beiträge in Form eines Tagungsbandes ist geplant.

Call for Papers: „Arbeitsam arbeits/arm in Geschlechterverhältnissen (ca. 1680 – 2000)“

14. Workshop des Forschungsschwerpunkts Frauen- und Geschlechtergeschichte, Historisch-kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien in Kooperation mit Institut für Geschichte des ländlichen Raumes (IGLR), St. Pölten und fernetzt. - Junges Forschungsnetzwerk Frauen- und Geschlechtergeschichte
Einreichfrist: 15. April 2020

Der Workshop fragt nach historischen und aktuellen Ausgestaltungen, Bedingungen und Handlungsweisen in geschlechterhierarchisch strukturierten Arbeitskontexten. Dabei wollen wir vorläufig keine Definition von Arbeit liefern, sondern historische Vorstellungen, Einteilungen, Praktiken und Ausgestaltungen von Arbeit selbst zum Untersuchungsgegenstand machen.

Seit Jahrzehnten kämpfen Feminist*innen gegen Geschlechterungleichheit und -diskriminierung in Arbeit, Beschäftigung und in sozialstaatlichen Sicherungssystemen an. Aber nach wie vor werden Frauen in ihren Erwerbsarbeitsverhältnissen Männern gegenüber benachteiligt. So sind die arbeitsbezogenen Ansprüche, die Frauen an den Staat geltend machen können, geringer als jene von Männern und sie sind häufiger von Armut betroffen. Dazu trägt bei, dass viele ihrer Tätigkeiten bis heute kaum als Arbeit anerkannt werden. Dies äußert sich beispielsweise in den schlecht entlohnten und häufig informellen Beschäftigungsverhältnissen im

Haushalt oder in haushaltsnahen Bereichen.

Arbeitsarm verweist daher sowohl auf die Prekarität als auch die vielfache Minderbewertung von ‚weiblich‘ konnotierten Tätigkeitsbereichen, die so arbeitsintensiv wie gesellschaftlich notwendig sind. Diese Bewertungen sind eng mit Geschlechterverhältnissen verschränkt, die sich mit anderen Formen und Verhältnissen sozialer Ungleichheit (z. B. Rassismus, Alter, Körper, Klasse) überkreuzen.

- Wie wurde bzw. wird Ungleichheit zwischen Männern und Frauen in Arbeitskontexten re/produziert, gefestigt oder verändert?
- Wie veränderte sich die Bewertung von Tätigkeiten, wenn sie vermehrt von Frauen bzw. von Männern ausgeführt wurden?
- Welche Rolle spielte Geschlecht in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen um die Bewertung von Arbeit und Lebensunterhalt?
- Wie waren staatliche, politische, private oder karitative Organisationen und Einrichtungen in diese Kämpfe involviert?
- Welche Formen des Widerstands und Aktivismus riefen Geschlechterungleichheiten und Diskriminierungen in verschiedenen historischen Kontexten hervor?

Zum anderen sind Beiträge willkommen, die sich die oft prekären Auskommensweisen aus Perspektive der Frauen- und Geschlechtergeschichte zum Gegenstand machen und sie im Kontext von Verhältnissen sozialer Ungleichheit untersuchen. Die Möglichkeiten und Strategien zum Lebensunterhalt waren (und sind) auch unter widrigen Bedingungen vielfältig und reichten von Lohnarbeit bis hin zu informellen Tätigkeiten. Dazu gehörte beispielsweise die Aufnahme von Bettgeher*innen in den eigenen Haushalt, das Sammeln, Herstellen, Reparieren und Bewahren von lebensnotwendigen Gütern oder die Pflege von Nachbarschafts- und Freund*innennetzwerken, die materielle Hilfen oder tatkräftige Unterstützung boten. Witwen übernahmen ggf. den Familienbetrieb und sorgten gleichzeitig für Kinder und/oder andere Angehörige. Dienstmägde oder Arbeiter*innen changierten zwischen Dienststellen und anderen Erwerbstätigkeiten und Unterhaltsformen, um Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern.

- Wie organisierten Frauen bzw. Männer ihren Lebensunterhalt? Welche geschlechtsspezifischen Möglichkeiten und Bedingungen fanden sie vor?
- In welchem Verhältnis standen ihre Tätigkeiten zu durchgesetzten Vorstellungen und Praktiken von Arbeit und geschlechtsspezifischen Aufgabenbereichen?
- Inwiefern handelten sie im Einklang oder im Widerspruch zu gesetzlichen Regelungen und behördlichen Vorgaben?

Der Workshop richtet sich sowohl an etablierte Wissenschaftler*innen als auch an Forscher*innen am Beginn ihrer Karrieren. Beiträge aus unterschiedlichen zeitlichen, geographischen und politischen Räumen und den historischen Wissenschaften verwandten Disziplinen (bspw. Philosophie, Literaturwissenschaft, Soziologie, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften) sowie interdisziplinäre Perspektiven sind herzlich eingeladen.

Organisationsteam:

Johanna Gehmacher (Universität Wien), Gabriella Hauch (Universität Wien), Jessica Richter (IGLR/fernetzt), Tim Rütten (Universität Wien/fernetzt) & Michaela Neuwirth (Universität Wien)

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag (max. 3.000 Zeichen) für einen Vortrag von ca. 15 bis 20 Minuten sowie eine Kurzbiografie bis zum 15.04.2020 an:

tim.ruetten@univie.ac.at,
jessica.richter@ruralhistory.at

Reise- und Unterkunftskosten können leider nicht übernommen werden. Wir bemühen uns (noch ohne Gewähr) um einen Zuschuss für Kolleg*innen ohne institutionelle Förderung.

Jessica Richter

Gemeinsame Tagung des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), des Lehrbereichs Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse und des DFG-VielFam-Projektes, in Kooperation mit der Universität Hamburg, 04./05.03.2021.

Was ist eine Familie und wenn ja, wie viele? Elternschaft, Familie und Verwandtschaft werden in vielen Arenen und historischen Epochen verhandelt: ob in Politik und Medien, Comics und Filmen, Künsten und Wissenschaften, Technologie und Medizin, im Recht oder im privaten Alltag. Neben der ‚heterosexuellen Kernfamilie‘, die im golden age of marriage rechtlich und normativ institutionalisiert war, werden und wurden Elternschaft und Familie in diversen Konstellationen verwirklicht. Diese Pluralität findet heute teils rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung. Zugleich werden aber Elternschaft und Familie jenseits der heterosexuellen Norm in vielen Staaten heftig bekämpft. Dabei sind die Leitbilder, Repräsentationen und gelebten Wirklichkeiten von Familie und intimen Nahbeziehungen – historisch und global gesehen – weder vorsozial noch ein für alle Mal gegeben, sondern unterliegen fortwährendem Wandel.

Für die gegenwärtigen Verhandlungen von Familie, Verwandtschaft und Elternschaft sind verschiedene Aspekte besonders prägend: Neben sozialen und kulturellen Entwürfen von Näheverhältnissen und Wahlverwandtschaften spielen auch neue Reproduktionstechnologien und die dadurch vermittelte Vorstellung von ‚genetischer Wahrheit‘ eine zentrale Rolle. Eine Verengung auf leiblich-genetische Verwandtschaft steht der Anerkennung von sozialer und rechtlicher Elternschaft dabei möglicherweise entgegen. Angesichts der wachsenden Bedeutung neuer Reproduktionstechnologien sind Debatten über einander widersprechende Konzepte, über Normen und Praktiken, Chancen und Risiken, Anerkennung und Erfahrungen daher drängender denn je. Dabei müssen die ethischen, ökonomischen und gesellschaftspolitischen Implikationen dieser Möglichkeiten auch vor dem Hintergrund transnationaler Ungleichheiten sowie nationaler Bevölkerungspolitiken diskutiert werden. So sind die ‚Freiheitsversprechen‘ einer reproduktiven Wahl, z.B. angesichts rechtlicher Restriktionen im eigenen Land, mit Ausweichrouten in ausländische Kliniken verbunden, und die globale Ökonomisierung reproduktiver Arbeit produziert neue Ungleichheiten. Zwar wird heute zunehmend darum gekämpft, eine große Pluralität familialer Lebensformen zu verwirklichen. Doch trans* und queer Lebende sowie rassifizierte und ökonomisch deprivilegierte Menschen stehen vor großen Herausforderungen, wenn sie rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung einfordern oder Reproduktionsmedizin in Anspruch nehmen wollen.

Im Fokus der Tagung stehen Verwandtschaftsbeziehungen, Familiengründungen und Elternschaften jenseits von heterosexueller Norm und Zweigeschlechtlichkeit. So ermöglichen Reproduktionstechnologien wie Samenspende, In-Vitro-Fertilisation oder Surrogacy (sog. ‚Leihmutterschaft‘) Familiengründungen mit heterogenisierter Akteur_innenbeteiligung, stärken aber auch leiblich-genetische gegenüber anderen Elternschaften. Dass das reproduktive ‚Personal‘ sich gleichwohl nicht notwendigerweise mit dem ‚Elternpersonal‘ deckt, zeigt sich in Begriffsneuerungen wie Mehrelternschaft, Multiple Elternschaft und Co-Parenting. Was Elternschaft und Familie (nicht) sind oder sein sollen, wird in gesellschaftlichen Narrativen und Diskursen, medialen und künstlerischen Repräsentationen sowie rechtlichen Norm- und Normalitätsvorstellungen ausgehandelt. Diese reagieren keineswegs nur passiv auf technologisch-medizinische Innovationen, sondern entwerfen ihrerseits neue Vervielfältigungen von ‚Familie‘, Generationalität und Zusammenleben. Die Frage, wie alte und neue Elternschaftskonstellationen und Familienformen vor diesem Hintergrund gelebt, repräsentiert und rechtlich reguliert werden, eröffnet eine Vielzahl theoretischer, analytischer und empirischer Perspektiven. Die Tagung „Vielfältige Familien“ will dieses Themenfeld in seiner Komplexität erkunden, lässt bewusst Raum für die Diskussion von Ambivalenzen und lädt ein zu Beiträgen mit folgenden Schwerpunkten:

- Historischer Wandel und Persistenz von (Ideal-)Vorstellungen zu Mutterschaft und Vaterschaft: Elternschaft jenseits von Cisnormativität;
- Reproduktive und familiale Handlungen, Darstellungen und Imaginationen queerer Utopien und Visionen in Theater und Literatur, Filmen und anderen Medien;
- (Ungleiche) rechtliche und sozialpolitische Anerkennungsordnungen für Elternschaft, Familie und Verwandtschaft;

- Biopolitische Regulierung und Ermögligungen (oder Begrenzungen) von Reproduktionsmedizin im trans-/nationalen Kontext, einschließlich Implikationen für ein wissenschaftlich-theoretisches und/oder alltagspraktisches Verständnis von Familie und Verwandtschaft;
- Familiäre und reproduktive (Alltags-)Praxen dies- und jenseits der heterosexuellen Norm und Zweigeschlechtlichkeit;
- Bevölkerungspolitiken: Geschlecht – Sexualität – Rassismus – Nation;
- Post/koloniale und migrationswissenschaftliche Perspektiven;
- Rechtliche Imaginationen der „guten Familie“: über „Kindeswohl“, „Elternrecht“, Recht auf „Kenntnis der Abstammung“ und Anfechtung der „(Schein-)Vaterschaft“;
- Familie und/oder Kinderlosigkeit: intergenerationale Beziehungen, single mothers and fathers? (by choice), bewusste Entscheidung für ein Leben ohne eigene Kinder u.v.m.;
- Familie(n) der Zukunft? Utopien und Dystopien zwischen Blutsbanden und Wahlverwandtschaft, Intimität und Solidarität, Keimzelle des Staates und politischer Privatheit.

Eingeladen sind Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen wie den Kultur-, Sozial-, Geschichts-, Rechts-, Regional-, Literatur-, Film- und Theaterwissenschaften. Aus historisch-vergleichenden, post/kolonialen, inter- und transdisziplinären Perspektiven, insbesondere geschlechter- und queertheoretisch informierten Zugängen, wollen wir uns zu den genannten Themen an zwei Tagen austauschen.

Wir freuen uns über Abstracts (max. 1 Seite) und Kurz-CV (max. 300 Zeichen) für 20-minütige deutsch- oder englischsprachige Vorträge oder Vorschläge für andere Präsentationsformate (z.B. Streitgespräche, Kurzpräsentationen, Performances, Kommentare).

Wir bitten zu überprüfen, inwiefern eine Eigenfinanzierung der Reise- und Unterbringungskosten möglich ist, da nur begrenzte Konferenzmittel zur Verfügung stehen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum **15.6.2020** an ztg-viefam@hu-berlin.de

Konzeption und Organisation:

Gabriele Jähnert, Jasmin Köhler, Ulrike Lembke, Leoni Linek, Mona Motakef, Almut Peukert, Nadja-Christina Schneider, Julia Teschlade, Ulrike Vedder, Christine Wimbauer

AUSSCHREIBUNGEN

Best Publication Award Gender & Medien 2020

In der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Gender und Medien ergeben sich grundlegende Fragestellungen medienwissenschaftlicher Forschung. Dabei geht es zum einen um die politische Rolle, die soziale Funktion und die kulturelle Bedeutung von Medien und Medientechniken im Verhältnis zu den in komplexe Machtverhältnisse eingelagerten Konstruktionsweisen von Geschlecht und seinen Interdependenzen mit Sexualität, „Rasse“/Race, Klasse, Dis-/Ability und anderen Differenzkategorien. Zum anderen werden die ästhetische Erfahrung von audiovisuellen Re/Präsentationen und die geschlechtliche Codierung materiell-diskursiver Interferenzen adressiert. Die Ansätze stellen sich dabei so vielfältig dar, wie es die Diversität von Differenz- und Konstitutionsprozessen in und durch mediale Verfahren erfordern. Es werden sowohl Theorien und Methoden entwickelt, um wissenshistorische wie -theoretische Prämissen zu untersuchen, als auch neue Forschungsfragen und -felder generiert. Um laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Gender Media Studies zu fördern, hat die AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft den „Best Publication Award Gender & Medien“ ins Leben gerufen, der 2010 erstmals verliehen wurde.

Er ist mit 1000 € dotiert.

Zu den inhaltlichen Kriterien der Auszeichnung zählen die Reflexion der eigenen Position im Feld von Gender und Medien, ein innovativer Forschungsansatz sowie ein klarer theoretisch-konzeptueller Umgang mit der behandelten Thematik und dem analysierten Material.

Wir möchten insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs auffordern, Texte einzureichen. Neben Artikeln in Sammelbänden und Zeitschriften können auch Essays und andere Textformen eingereicht werden. Kollektiv bzw. kollaborativ verfasste Texte oder Interviews sind ebenso erwünscht wie Beiträge einzelner Autor_innen.

Ausgeschlossen sind Monografien, Qualifikationsschriften, ganze Sammelbände und einzelne Zeitschriftenausgaben.

Texte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht oder vorgeschlagen werden, wenn sie im Jahr 2019/20 (01.01.19 bis 01.07.20) publiziert wurden. In Druck befindliche oder vor Januar 2019 publizierte Texte ebenso wie Zweiteinreichungen können nicht berücksichtigt werden. Pro Person darf nur eine Publikation eingereicht oder vorgeschlagen werden.

Bei mehrfacher Autor_innenschaft gilt jede_r Autor_in als Einreicher_in. Der Text wird von der Jury der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft ausgewählt und der Preis im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft Ende September 2020 in Bochum verliehen.

Die Jury setzt sich zusammen aus: Jasmin Degeling, Jennifer Eickelmann, Nanna Heidenreich, Sarah Horn und Christiane König.

Einsendeschluss: 31. Juli 2020

Den Text bitte (als pdf) an folgende Adresse senden: award-gender-medien@gfmedienwissenschaft.de

Ausschreibung: Bildungsreferent*in „Geschlechtliche Vielfalt Inter* und Trans*“, FUMA

Du hast große Lust mit uns loszulegen und ein Teil unseres diversen und ambitionierten Teams zu werden? Dann erwartet dich ein co-kreatives Arbeitsumfeld in einem herausfordernden und spannenden Handlungsfeld.

Für die Entwicklung zweier E-Learning-Selbstlernkurse zur Vermittlung von Basiswissen „Geschlechtliche Vielfalt Inter* und Trans*“ suchen wir zum 01.05.2020 zwei Bildungsreferent_innen d/w/m im Rahmen eines bis zum 31.12.2022 befristeten Projektes.

Zielgruppe der E-Learning-Kurse sind pädagogische Fachkräfte der Jugendarbeit, aber auch sonstige Interessierte.

Die FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW ist eine Qualifizierungs- und Beratungsstelle im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben wird sie gefördert vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW. Mit gezielten Angeboten leistet sie einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit für Mädchen_ und Jungen_ und bündelt Kompetenzen aus den Fachgebieten Gender Mainstreaming und Diversität sowie Gender- und Interkultureller Pädagogik. Wir achten darauf, dass sich die gesellschaftliche Diversität und deren verschiedene Differenzlinien in der Fachstelle abbilden und haben dies in der Satzung verankert.

Stellenausschreibung

Call 2020

für den Nachwuchsförderpreis (in memoriam Angela Fiedler) des Ökonominnen-Netzwerks efas

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie herzlich dazu auffordern, herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Diplomarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten oder Dissertationen) von Studentinnen und Absolventinnen für den *efas*-Nachwuchsförderpreis (in memoriam Angela Fiedler) für das Jahr 2020 einzureichen. Vorschläge von herausragenden Arbeiten durch die Gutachter_in sind dabei ebenso willkommen wie Selbstbewerbungen. Der Preis ist in Höhe von 500€ für eine Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit und in Höhe von 750€ für eine Dissertation dotiert. Er wird für Abschlussarbeiten mit der thematischen Ausrichtung auf Frauen- und Geschlechterforschung im wirtschaftswissenschaftlichen Kontext verliehen, die im **Zeitraum vom 1. Juli 2019 bis 31. Juli 2020 abgeschlossen** wurden/werden. Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **31. Juli 2020** ausschließlich in elektronischer Form an die *efas*-Geschäftsstelle.

Die Preisvergabe inklusive einer Kurzvorstellung der Arbeit erfolgt im Rahmen der 18. *efas*-Fachtagung, die voraussichtlich am 4. Dezember 2020 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin stattfinden wird. Informationen zur Ausschreibung und zum Bewerbungsverfahren finden Sie auf der *efas*-Homepage. Die Preisträgerin hat zusätzlich die Möglichkeit, ihre Arbeit im nachfolgenden *efas*-Newsletter vorzustellen.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und Bewerbungen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die *efas*-Geschäftsstelle.

elektronische Bewerbungsunterlagen an:

efas-netzwerk@htw-berlin.de

weitere Informationen unter:

<http://efas.htw-berlin.de/>

Kontakt *efas*-Geschäftsstelle

Lilly Schön
efas-netzwerk@htw-berlin.de

Tel: +49 30 5019-3327

Wenn Sie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses finanziell unterstützen möchten, nehmen Sie bitte mit der *efas*-Geschäftsstelle Kontakt auf